

Franckesche Stiftungen zu Halle

Briefe

Bertram, Philipp Ernst

Gotha, [1759?]

VD18 90836650

Der 5. Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212719

Erhaltung unsers gemeinschaftlichen Endzwecks befördern kan. Sie haben keinen andern Weg für Sich, wenn Sie wiederum Briefe von mir an meine beste Freunde lesen wollen. Wenn Sie auch diesen kleinen Vortheil nicht rechnen, so erinnern Sie Sich doch beständig, daß Ihnen Niemand mehr Achtung und Freundschaft schuldig seyn wird, als eben ich.

Der 5. Brief.

Ich unternehme eine gefährliche Arbeit, wenn ich Ihren Befehlen folge, und ich befürchte, Ihnen eben so sehr zu mißfallen, wenn ich mich derselben entziehen wollte. Soll ich es als die Wirkung eines wahren Zutrauens ansehen, daß Sie, beste Freundin, meine Gedanken von den verschiedenen Charactern der Liebhaber verlangen, da Sie selbst genugsam fähig sind, das Rechte von dem Scheinbaren zu unterscheiden? Wie leicht kann ich hier anstoßen? Wir sind nicht Meister von unsern Herzen. Unser Verstand hat gemeiniglich den geringsten Antheil, wenn wir lieben. Die größten Geister beweisen hier wie die schwächsten, daß die

die meisten Menschen in allen Leidenschaften eher, als in der Liebe, der Vernunft Gehör geben. Wie leicht ist es also nicht, daß Sie auch diesen Fehler begangen haben. Vielleicht haben Sie schon einen unter Ihren Liebhabern gewählt, und glauben, daß Sie seinen Character unter den besten antreffen werden. Wie, wenn Sie Sich irren, und Sie denselben von mir geradelt fänden? habe ich nicht alsdann alles von Ihrer beleidigten Liebe zu befürchten, und wird die Freundschaft mächtig genug seyn, der zärtlichen Liebe zu widerstehen. Sehen Sie also wohl, daß ich nicht ohne Grund der Sache Anstand gegeben, und daß nur Dero wiederholte Befehle mich bewegen können. Mißfalle ich Ihnen in meinen Beschreibungen, so sind Sie Sich selbst die Verantwortung schuldig. Sie wissen, daß ich die Wahrheit zu hoch schätze, als ich sie jemanden zu Gefallen, nicht sagen, oder sie gar unterdrücken sollte.

Sie sind vor nicht langer Zeit in die so genannte große Welt gekommen, und ich bin versichert, daß die meisten junge Mannspersonen, welche Sie darinn angetroffen haben, fast einerley Character geführet. Er ist der gewöhnlichste und am leichtesten zu behaupten. Die Lebensart an diesem Orte, und die Grö-
ße

se. desselben trägt hierzu viel bey. Man sieht bey Ihnen wenig Fremde, und die junge Mannspersonen bilden sich nach einem Character, welcher bey ihnen für artig gehalten wird. Wenn Sie also einen gesprochen haben, so haben Sie sie alle gesprochen. Es sind dieses die junge süsse Herren, die eine übertriebene Einbildung, und eine ungemessene Zuversicht zu sich selbst besitzen. Sie glauben, daß alle Frauenzimmer ein jedes Stück ihres Anzugs bemerken, und von einer jeden Grimasse ihres Gesichts gerührt sind. Hergegen sind sie ihrer Seits nichts weniger als spröde. Ihnen gefällt ein jedes glattes Gesicht, und eine jede Figur von einem menschlichen Kopf, wenn sie nur nach der Mode gepuht ist, heißt ihnen liebenswürdig. Von diesen Abooten der Menschen werden Sie, beste Freundin, am häufigsten geplagt werden. Sie sind wie die Mücken bey schwülem Wetter, und sie gleichen auch denen selbst darinn, daß sie mit nichts als mit beifsendem Rauch verjagt werden können. Diese artige Herren werden alles an Ihnen loben, sie werden selbst Ihre Fehler mit den größten Lobsprüchen überhäuffen, und ich schwöre, daß wenn Sie lahm oder ausgewachsen wären, sie Ihnen dieses als eine Schönheit anrechnen würden. Da sie Maschinen ohne
alles

alles Gehirn sind, so reden bloß ihre Lippen, und diese sagen Ihnen alle auswendig gelernte Formeln her, deren sie sich nur erinnern können. Indessen sind diese die am mindesten gefährliche Liebhaber, so bald sie den rechten Weg erwählen wollen. Ich darf Ihnen, ohne Furcht ein Schmeichler zu werden, sagen, daß Sie Verstand besitzen. Gebrauchen Sie sich desselben; hören Sie anfänglich ihren Thorheiten einigemahl zu. Sehen Sie, ob Sie durch ein verächtlich Stillschweigen ihre Schwachhaftigkeit dämpfen können. Schlägt dieses Mittel nicht an, und sind diese Leute von einer harten und unempfindlichen Stirn, so müssen Sie allezeit ihren Schmeichleyen zuvorkommen. Sie können leicht bemerken, wenn sie Ihnen etwas artiges sagen wollen. Kommen sie diesen witzigen Köpfen zuvor, und machen Sich Selbst die Lobsprüche, welche Sie von denselben zu erwarten hatten. Thun Sie es aber auf die Art, daß man zu gleicher Zeit einsehet, wie wenig Ihnen diese Lobsprüche gefallen, und Sie von Sich Selbst eingenommen sind. So viel Witz auch diese junge Herren haben wollen, sobald werden sie sich doch erschöpft sehen. Ihr Witz höret auf; sie haben keine Formelgen gelernt, welche sich auf diesen ungewohnten Angriff schicken. Sie ziehen sich stillschweigend zurück

B

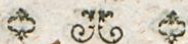
und

und erstaunen, wie die Frösche vor dem Bannstrahl eines Heiligen, und nach weniger Zeit werden Sie gänzlich von ihnen befreiet seyn. Wollen Sie aber den gewöhnlichen Weg ergreifen, wollen Sie ihre Lobsprüche und ihre unendliche tändelhafte Schmeicheleyen beantworten, wollen Sie diese Thorheiten auf eine fälschliche Art verbitten, so ziehen Sie das Ungewitter desto stärker über sich. Jemehr Sie verbitten, jemehr werden Sie Lobeserhebungen hören müssen, und Sie werden ohne Erbarmen von ihren Süßigkeiten gemartert werden.

So lächerlich diese Art von Liebhabern ist, so nachtheilig finde ich für die Ehre und den guten Ruf des Frauenzimmers diejenigen, welche schon mit Personen von ausschweifenden Betragen zu thun gehabt haben. Diese bilden sich ein; alle Frauen in der Welt wären gleich gefällig, und käme es blos auf die Mannspersonen an, sich ihrer bei der ersten Zusammenkunft zu bemächtigen. Sie werden voll Zutrauen mit Ihnen sprechen und Ihnen erzählen, wie vielen sie schon gefallen haben. Es wird Ihnen von ihren vorigen Liebeshandeln nichts verborgen bleiben, nur allein um Ihnen zu zeigen, wie wenig Rechnung diese Leute auf die Tugend des Frauenzimmers machen. Sie glauben, daß, da sie von ohngefehr

gefehr sich mit solchen eingelassen haben, welche leicht zu überwinden gewesen, sie alle besiegen werden. Dieses sind die boshaftesten Creaturen, eitel, großprahlerisch und verwegen. Nehmen Sie Sich vor denselben auf das äusserste in acht. Gesteheh Sie ihnen kaum dasjenige zu, was Sie sonst bey einer vernünftigen Mannsperson Höflichkeit nennen würden. Begegnen Sie denselben mit Kaltsinnigkeit, und voll Verachtung. Hüthen Sie sich mit ihnen allein zu seyn. Diese Menschen werden es so einleiten, daß Sie zusammen angetroffen werden, und alsdenn werden sie öffentlich sagen, daß man bey Ihnen nicht umsonst sich bemühet.

Indessen sind Ihnen, meine Freundin, diese beyde Arten von Liebhabern nicht so fürchtbar und gefährlich, als vielen andern. Sie haben Verstand, und dieser allein ist hinlänglich ihr Herz zu beschützen. Ich bin sicher, daß Ihnen diese Menschen bald misfallen müssen. Ich komme aber nunmehr zu einer andern Art Liebhaber, vor denen ich Sie nicht genugsam warnen kan. Sie unterscheiden sich von den vorhergehenden in vielen Stücken. Es sind keinesweges süsse Herren, noch lasterhafte und Verwegene. Nein, sie haben Verstand und können oft auch ein gut Herz haben; dabey sind sie verschla-



gen, und halten ihre Anschläge auf das Äußerste verborgen. Sie scheinen gar nicht zu seyn, was sie wirklich sind, indem sie niemals die äußerliche Gestalt eines Liebhabers annehmen. Ihr Betragen ist gesetzt, und artig. Sie werden Ihnen nie verliebte Tändeleien vorschwätzen. Ihre erste Absicht ist, sich Hochachtung zu erwerben. Da sie Verstand haben, so erwählen sie den sichersten Weg. Sie bezeigen Ihnen Hochachtung, und ihre Lobeserhebungen sind fein, und unter solchen Umständen angebracht, wo Sie ohne eine thörichte Eigenliebe es anhören können. Dieses Betragen erwirbt denselben Ihre Achtung. Kaum werden sie es gewahr, daß sie dieselbe erlangt haben, so werfen sie sich zu Ihren Rathgebern auf. Sie bemerken bey jeder Gelegenheit, wo Ihre Meinung hinausgehet, und sogleich geben sie Ihrem Geschmack Beyfall. Zuweilen widersprechen sie Ihren Gesinnungen mit Vorsatz, um von Ihnen dem Ansehen nach eines bessern überzeugt zu werden, wenn sie es gleich schon lange vorher sind. Hierbey können sie die besten Wendungen ihres Wises anbringen, und mit einem Wort, sie werden von Ihnen geliebet, ehe Ihr eigen Herz gewahr wird, welches sich unter dem Schutz des Verstandes vollkommen sicher schäzket. Allein eben dieser Verstand, der das Herz

Herz beschützen sollte, ist längstens überwunden, und Ihr gutes Herz folgt demselben blindlings nach. Alsdann ist die Rettung vergebens. Sie sind verlohren und es bleibt Ihnen kein ander Mittel übrig, als sich auf eine anständige Art zu ergeben. Sie haben Ihnen vorher alle andere Mannspersonen verhaßt und lächerlich gemacht, und Sie finden wider Ihren Willen nur allein an ihrem Umgang Vergnügen. Ja, werden Sie sagen, wie soll ich mich vor diesen gefährlichen Mannspersonen in acht nehmen? Da ich sie Ihnen kenntbar gemacht habe, so werden Sie nicht leicht, sie von andern zu unterscheiden, fehlen können. Sie haben also nicht Ursach, vor denselben zu fliehen. Hören Sie ihre Rathschläge und ihre feine Lobeserhebungen an. Folgen Sie dem einen, und unterlassen bald darauf, einem andern nachzugehen. Lassen Sie es merken, daß sich nicht alle ihre Rathschläge Ihren Beyfall erwerben können. So lange als sie daraus sehen werden, daß sie noch nicht Ihre Achtung in allen erlangt haben, so werden sie von selbst zu behutsam und zu klug seyn, weiter zu gehen, und in diesem zweifelhaften Zustande müssen Sie dieselben beständig unterhalten, und auf diese Weise kan wirklich ihr Umgang Ihnen Nutzen schaffen.